

Arztamt:
Täglich früh 7 Uhr.
Inserate
werden angenommen:
bis Abends 6, Sonntags
bis Mitttags
12 Uhr:
Ravienstraße 13.
Anzeig. in dies. Blatte
finden eine erfolgreiche
Verbreitung.
Auflage:
15,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Abonnement:
Vierteljährlich 20 Rgr.
bei unentgeltlicher Lie-
ferung in's Haus.
Durch die Königl. Post
vierteljährlich 22 1/2 Rgr.
Einzelnr. Nummer
1 Rgr.
Inseratenpreise:
für den Raum einer
gehaltener Zeile:
1 Rgr. Unter „Einge-
sandt“ die Zeile
2 Rgr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Lipsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 20. Mai.

Dem Wirklichen Geheimen Rath und Kammerherrn Grafen Carl Friedrich Bismarck von Esstädt ist die erbetene Entlassung gewährt worden.

Herrn Hofrath Emil Devrient ist bei seinem Rücktritt von der deutschen Bühne von Sr. K. M. dem Großherzog von Hessen das Ritterkreuz erster Klasse des Verdienstordens Philipps des Großmüthigen verliehen worden.

Seit gestern früh 3 Uhr hat das Aufreißen des Straßenpflasters zur Legung des Feuer-Telegraphen-Kabels vom Rathhaus am Altmarkt bis zum Fuße des Kreuzthurmes begonnen und am Abend schon war die Mannschaft beschäftigt, den Telegraphenkanal wieder zuzudecken. Man sieht, es geht Alles schnell, wenn man nur will.

Am Sonntage „Rogate“. Noch an's Ufer gesteckt, läßt sich der Dampfer „Friedrich August“ auf dem Eiswiesen schaukeln, während sein Vorder- und Hinterdeck zum Trüden sich füllt. Jede Straße der Weiden hat ein Paar Deputirte gesendet, welche die Stromabwärts vegetirende Natur durchforschen sollen. Da läutet das „Blöckl“ zum zweiten und dritten Mal, die Stadtschaukeln peitschen in den Strom hinein, die Esse qualmt wie ein Centraltabakcollegium, das Schiff streicht durch die Wellen, während am Ufer noch mancher zu spät gekommene Tritobolm festsitzende Wäde auf seine Uhr und die Glücklich wirt, die in der heißen Mittagsstunde auf dem sonntäglich beengten Schiffesbod nach jedem kühlen Lüftchen schnappen, wie der Karphen im Wasserfall am Altmarkt. Trotzdem, daß unser Billet eine weite Tragkraft hat, landen wir am Räder Ufer, wir treten vom Deck des Dampfers auf die frische, grüne Wiese, zahlreich belebt von ausgestiegenen Passagieren und liegen in das friedlichstille Radies ein. Städtische und ländliche Schöne im buntesten Flügelkleide schweben uns entgegen, natürlich nie ohne den unvermeidlichen Ritter Tugendburg. Die Orgeltöne der alterwürdigen Kirche schallen uns entgegen, indess in der nahestehenden Kirche Klängen klirren. Auf uns hernieder schaut der greise Wipfel der berühmten Räder Kirchhofskirche, um sie herum schlummern für alle Ewigkeit längst vergessene, längst vermoderete Erdenpflüge, ihre Leichensteine mit uralten Jahreszahlen sind so alt wie der sie nur noch wenig beschattende Baum, der zerissen und zerlegt vom scharfen Seitenjah von längst vergangenen Jahrhunderten träumt, während in seinem Innern die fette Hummel ihr monotonen Vieblingelied brummt. Geradaus führt der Weg vom letzten Hause dem schattigen Walde zu. Die Natur hält ihr Mittagsschlafchen in lachender Sonne, nur der unerwartliche Sperling sitzt noch auf seinem Ast beim toble Höhe und knabbert an der Maikrautende mordsgerig herum. Nachdem wir in Nabebeul den Wald verlassen und in der Höhe liegenden Schänke ein frisches „Einspades“ als Seelenstärker genommen, versucht es unsere Doppelsöhle, wie tief der Staub auf der Meißner Chaussee zu messen sei. Equipagen fliegen vorbei, Fußgänger klattern in den Gräben hinein und lagern sich ins sprunghaftelastige Gras, um Schatten und Kühlung von oben und unten zu schlürfen. Vor dem Gasthofe „Zur Weintraupe“ sieht ein Heil des norddeutschen Kriegsheros beim Seat, aus der Pappelschänke ertönt der Sang vom „treuen deutschen Hery“, während reizende Mädchenschen im höheren Töchterkutschel Köhle um den König schieben und mit den männlichen Regelwirkungen in der benachbarten Weißbäckischen Schänke rivalisiren. Bei Waderbarths Ruhe verlassen wir den Wästenand der Straße, eine schattige Allee winkt rechts ab, an reizenden Willen vorbei, geschmückt mit eben so reizenden Damen und Drangerien. Die Knieeleken fangen an, ihre Schuldigkeit zu thun. Hinauf zur lustigen Höhe führt eine bequeme, wenn auch steile, aber kahne Treppe. Aber getroffen schon wimpeln uns von „Wettins Höhe“ die bunten Fahnen entgegen, während rechts im lustigen Weinberg die russische Tricolor den Willkommen zusagt. Alle Mädchen der Bergreife aber bejaht mit 120 Procent der Blut ins weite, herrliche Thal, das von Dresden bis Weissen zu unsern Füßen liegt, während die Felsen der sächsischen Schweiz herübergrühen. Auf dem Ströme peitschen die Dampfer die festschwimmende Welle, daneben schnaufen die dampfernden Eisenrosse auf schnurgrader Ebene an einander peisend vorüber, in ihrem empornhelmbelnden Rauche badet sich unfreiwillig die flüchtige Feldtaube. Der kühle Saal nimmt uns auf, fröhliche Dresdner reichen uns die Hand, der Bergersche kühle Keller, in Felsen gehauen, sendet das frische Bier, den funkelnden Wein empor, in dessen eine reizende Weisnerin am klavollen Flügel von Blotows „Lechter Rose“ träumt und ihre norddeutschen Schwwestern im Nebensaal den wirrigen Kaffee über die geschwähige Zunge, über die kuhreichen Lippen gleiten lassen. Da sinkt die Sonne in die unermeßliche Tiefe hinab und wir klattern langsam nach, diesmal den bequemeren Weg durch den äppigen Wald wählend. Kühl empfängt uns das Thal, die Maikrautschwärze werden unerschämter, sie versuchen es, das Concert der Wolfen

Jägerkapelle in Kötschenbroda zu überschmitten, und mit der Freude, daß es ihnen nicht gelingt, lassen wir uns müde im Eisenbahncoupe nieder, das gepreßt voll von heimlebhenden Dresdnern uns sicher und schnell der Residenz zuträgt. Ein Sonntag in der freien Gottesnatur ist ein wahrer Sonntag „Rogate“, denn jeder Freudenschrei aus unserem Munde ist ein Dankgebet zu Dem, der diese Natur uns schuf.

Wie wir hören, wird die Frage wegen Abschaffung der Todesstrafe rührens zur Verhandlung in der ersten Kammer gelangen und das Gesetz von dem Justizminister und dem Generalsaatsanwalt Dr. Schwarze im Namen der Regierung vertheidigt werden. Wie wir schon erwähnten, sind zwei Schriften erschienen, welche über diese Frage sich verbreiten; die eine von dem Professor Dr. Runge zu Leipzig, die andere von dem Generalsaatsanwalt Dr. Schwarze. Professor Dr. Runge (der allerdings weder Criminalist, noch überhaupt Praktiker ist) spricht sich für Verbeibehaltung der Todesstrafe und Dr. Schwarze (auf Grund seiner Erfahrungen, die er in seinem Amte gemacht hat) gegen Verbeibehaltung der Todesstrafe aus. Die Schrift des Dr. Schwarze widerlegt Schritt für Schritt die Schrift des Dr. Runge, welcher sich zumißt nur auf philosophische und religiöse Gründe bezieht. Obgleich ausgezeichnete katholische und protestantische Theologen und berühmte Philosophen sich gegen die Todesstrafe ausgesprochen haben, wie Dr. Schwarze nachweist. Dr. Runge erwartet viel von der Abstreitung der Strafe und sieht ganz auf dem alten Standpunkte, wo man sagte: Jaht um Jaht, Auge um Auge, während Dr. Schwarze an der Hand reicher Erfahrungen nachweist, daß die Strafe nicht abschreckend und daß dieser alte Standpunkt längst verlassen und aufgegeben sei. Ueberhaupt sieht man überall, daß Dr. Runge die Erfahrungen der Praktiker gar nicht kennt, während der Dr. Schwarze allenthalben seine Sätze mit den Erfahrungen der Criminalpraxis, namentlich auch mit seinen eigenen langjährigen Beobachtungen der Verbrechervwelt belegt. Dr. Runge behauptet, daß da, wo die Todesstrafe aufgehoben worden, sie bald wieder eingeführt worden, weil die Verbrecher sich vermehrt hätten; Dr. Schwarze weist nach, daß diese Behauptung ungegründet sei und daß zum Theil ganz andere Motive hierbei obgewaltet hätten, sowie daß jedenfalls da, wo die Todesstrafe wieder eingeführt worden, die schweren Verbrechen sich nicht gemindert haben und daher die Wiedereinführung der Todesstrafe nichts geholfen habe. Dr. Schwarze zeigt auch, daß man früher, als man die Folter und das Kädern, Biertheilen u. s. w. abschaffen wollte, ebenso darüber gesprochen und die Befürchtung geäußert worden sei, daß die Verbrecher sich vermehren würden, während gerade zu jener Zeit mehr und schwerere Verbrechen verübt worden. Auch dasjenige, was Dr. Schwarze über seinen Erfahrungen in Betreff der vom Könige begnadigten Mörder und ihrer Ausföhrung und ihrer Neuerungen in der Strafhaft anführt, ist von großem Interesse und widerlegt allerdings dasjenige gründlich, was Dr. Runge, ohne derartige Erfahrungen, nur als Theoretiker behauptet.

Wie bekannt, giebt es hier eine kleine Gesellschaft von Verehrern des Gambinus, welche sich die lobenswerthe Aufgabe gestellt hat, in den verschiedenen Wirtschaften Dresdens das Bier zu prüfen. Wie in der Welt fast Alles Concurrenten findet, so haben sich auch in einer der jüngst vergangenen Nächte Mitglieder einer geheimen Corporation gezeigt, welche ebenfalls entschlossen scheint, Bierprüfungen in der Stille abzustellen. Denn bei dem Inhaber einer hiesigen renommirten Bairischen Bierstube haben zwei Diebe in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag versucht, ein in dem Eisschrank eingeschlossenes Fäßchen mit seinem flüchtigen, gelbenem Inhalt durch Schbrechen des Schrankes zu annexiren. Zum Glück des Wirtes wurden diese Diebstahler durch einen hinzugekommenen Kellner gefürd und soll auch ihre Verhaftung gelungen sein.

Der Barbier Jndinger in Jitau, der in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag mit seinem Hauswirth Kirche auf der Reichenstraße in Streit gerathen und gegen denselben mit einer Schere eingedrungen, ist auf des Letzteren Inanspruch durch den beigerufenen Polizeidiener Maule arretrirt worden, hat aber denselben während der Abführung zum Arrest auf der Straße meuchlings mit einem bei sich verborgenen Rasirmesser angefallen und mehrere Schnitte und Stöße am Kopfe beigebracht. Die von Maule beigerufenen Nachtwächter haben Indingers Fortführung in die Frohnveste bewerkstelligt, während der Polizeidiener Maule chirurgische Hilfe in Anspruch nehmen mußte; auch der Hauswirth Kirche soll von Indinger in dem Streit mit ihm bereits vorher verwundet worden sein.

Zu dem in Leipzig am 23. und 24. Mai stattfindenden Pferderennen sind angemeldet: Für Sonnabend, den 23. Mai: 1. Eröffnungrennen (Jockeyrennen) 4 Pferde; 2. Damenpreis (Herrenreiten) 4 Pferde; 3. Leipziger Handicap (Jockeyrennen) 19 Pferde, wovon nur 9 Neugeld erklärt haben; 4. Hürdenrennen (Herrenreiten) 10 Pferde; 5. erstes Verkaufsrennen (Jockey) 5 Pferde; 6. Leipziger Jagdrennen

(Herren) 10 Pferde. — Für Sonntag, den 24. Mai: 1. Gads Stakes (Herren) 5 Pferde; 2. Unionsclubs-Preis von 500 Thlr.; 3. Zweites Verkaufsrennen (Jockey) 5 Pferde; 3. zweites Verkaufsrennen (Jockey) 5 Pferde; 4. Peitsche nebst Julage (Herren) 9 Pferde; 5. Handicap für geschlagene Pferde, 17 Pferde, es ist unbestimmt wieviel laufen werden; 6. Frühjahrs-Steeple Chase (Herren) 9 Pferde.

Wenn Erscheinungen, hervorgerufen durch unmäßigen Genuß geistiger Getränke, für den Zuschauer schon bei einem Manne höchst widerlich sind, so werden dieselben aber geradezu ekelregend, wenn sie sich an einem Weibe zeigen. Diese Wahrnehmung machten am vergangenen Sonntage die zahlreichen Besucher einer unweit Dresden gelegenen Restauration an einer Frauensperson, welche durch unmäßigen Genuß von mit Rum verfertigtem Lagerbier in solche Krämpfe und Convulsionen verfiel, daß ernstliche Sorge für ihre Gesundheit entstand und sie fortgeschafft werden mußte.

Die Kutschpferde eines Fabrikbesizers in der Antonstadt gingen gestern Nachmittag unmittelbar bei der Ausfahrt aus einem Gehöfte in der Antonstraße mit der Chaise durch, prallten zunächst jählings um die Hausecke des Bahnhofgebüudes, wodurch der Wagen umstürzte und eine in demselben sitzende junge Dame, sowie der Kutscher heraus- und herabstürzten, glücklicher Weise Beide unbeschädigt. Die Pferde, hierdurch vom Wagen losgeriffen, stürzten in wilder Hast weiter, ein Eisenbahner suchte sie aufzuhalten, wurde aber derartig gegen einen dort stehenden Bauernwagen und stieß sich ein Bret in die Brust; ein breiter Blutstrom schoß hervor und zuckend brauß das Thier todt zusammen. Das andere Pferd raste durch das Birkenwäldchen, warf dort ein altes Mütterchen nieder und trat dabel auf deren Nacken, so daß auch diese schwer beschädigt wurde, sprang glücklich über ein dasjendes Kindchen, in großen Sähen die Theresienstraße entlang bis zur Baupier- und Lösnitzstraße, wo es endlich eingekapen ward.

In dem Dorfe Heipzigendorf bei Neusalza fiel es bei dem Bauer Eigener längst der Magd auf, daß sich die Hausfrau nach dem Essen mit einem Theil desselben entfernte. Einmal allein, von Unruhe gequält, spürte sie dem Gange nach und kam an ein festes Gewölbe, in das sie sich den Eingang zu verschaffen mußte. Hier fand sie einen Ort voll Roth und eine Riste, aus der ihr ein Brunnen entgegen tönte. In dieser Riste war ein weiblichs Wesen: die Stiefsohner der Eigener. Diese Tochter war seit 19 Jahren verschunden und der Bergessenheit anheim gefallen. Als ganz verkrüppelt ist sie am 13. d. M. dem Johanneiter Krankenbau zu Neusalza übergeben worden. Der Grund zu dieser gräßlichen Behandlung soll in der Absicht der Bäuerin liegen, das auf dem Gute ruhende Erbtheil dieses unglücklichen Wesens sich widerrechtlich anzueignen. Die Untersuchung ist natürlich sofort eingeleitet.

Eine die Aktionäre des Niederwärschnitz-Kirchberger Steinkohlenbau-Vereins interessirende Bekanntmachung befindet sich im Inseratentheile unseres heutigen Blattes.

Der reizende Naturpunkt Begerburg wird heute durch ein Concert des Herrn Stadstrompeter Böhme nebst Artillerie-Musikchor angenehm belebt werden.

Nach langer Zeit wird es wieder einmal inmitten des jezt fast von allen Seiten mit Häusern eingeschlossenen Circusplatzes an der Pirnaischenstraße lebendig, indem seit Sonnabend daselbst die Zimmetkute hämmern und bauen. Sie errichten einen Circus für eine in diesen Tagen von Breslau eintreffende Künstlergesellschaft, die nahezu aus 40 Mitgliedern besteht, wozu auch nur aus freuzübelen, schabernackischen Affen, gelehrten Pudeln und allerliebsten kleinen Pferdchen, die in einer besonders dazu arrangirten, regelrechten und 18 Fuß im Durchmesser haltenden Manege ihre Rennschon, Wollschläger'schen und Suhr'schen Künste, durchweht mit Voltigen, Seiltänzgen, kleinen Poffen, athletischen und equilibristischen Productionen, aufführen werden. Es ist dies das Bräckmann'sche Affentheater, das größte Europas, das zur Zeit in Breslau glänzende Geschäfte macht. Es erschließt sich also namentlich für die Kinderwelt, wie auch für Erwachsene, welche an der Gelehrtheit der Thiere Freude haben, ein neues Eldorado. Der Circus wird sehr elegant gebaut und so eingerichtet, daß der Eingang an der Circusstraße liegt, um das Vorfahren der Wagen bei schlechtem Wetter zu begünstigen.

Dahlen. Zu den im Sommer besuchtesten Punkten der hiesigen Gegend gehört der weithin sichtbare Gollberg. Wie er sein laubumkränztes Haupt einem weiten Umkreis zeigt, so hat man auch von dem aus seiner Spitze vor einigen Jahren erbauten Thurm einen herrlichen Blick selbst in die entferntere Umgebung. War die Schönheit der Aussicht und der angenehme Aufenthalt unter dem Grün des Laubwaldes doch die Veranlassung, daß vor einigen Jahren eine öffentliche Sammlung veranstaltet und so durch freiwillige Beiträge die Erbauung eines Thurmes auf der Spitze des Berges möglich